

Verf. machte dann eine Reihe von Versuchen mit aktiver Berührung, während vorher passive Berührung stattgefunden hatte. D. h. der Beobachter bewegte nun seinen Finger über die zu vergleichenden Strecken. Das Ergebnis war hier umgekehrt: Kleine ausgefüllte Strecken wurden überschätzt, große dagegen unterschätzt. Verf. erklärt sich dadurch, daß nach einer Bewegung des Fingers über einige Zentimeter die glatte Strecke, statt mit peripheren Empfindungen, mit zentral erregten organischen Vorstellungen ausgefüllt wird, und zwar mit einer größeren Zahl als eine entsprechende rauhe Strecke. In Wirklichkeit ist daher, wenn der Finger sich über größere Strecken bewegt, die glatte Strecke verhältnismäßig als ausgefüllt, die rauhe als unausgefüllt zu betrachten. Verf. schließt hieraus, daß derartige Raumurteile nicht ursprüngliche Raumurteile sind, sondern auf Zeitschätzung beruhen und daher denselben Täuschungen unterliegen wie Zeitschätzungen. MAX MEYER (Columbia, Missouri).

A. TIMMERMANNS. **L'onomatopée et la formation du langage.** *Rev. scient.* 19 (13), 395—400. 1903.

Im Anschlusse an sein eigenes Buch „Étymologie de mille et une expressions idiomatiques du langage français“ behandelt der Verf. in diesem kleinen Aufsätze das Problem, ob die Sprache *φύσει* oder *θέσει* (*ψυχῇ*) entstanden sei. Daß sich darüber auf 5 Seiten nichts Erschöpfendes und Neues sagen läßt, ist ihm sicher selbst klar: allzu tief scheint er auch nicht in den Gegenstand eingedrungen zu sein. Die onomatopoetischen Benennungen sollen *φύσει*, alle anderen aber, da sie willkürlich und stets unvollkommen sind, *θέσει* gebildet sein: „le principe de leur formation est *ψυχῇ*, *φρενί*, parce que l'âme, l'intelligence ont trouvé et approuvé la propriété de terme, quoiqu'elle soit incomplète. La langue existe *ψυχῇ* sur toute la ligne.“ Ganz witzig ist die Erklärung der Tatsache, daß die beiden Kinder, die König Psammetich ohne menschlichen Verkehr aufziehen liefs, dem ersten Menschen, den sie erblickten, *βέκος* entgegen riefen: eine Ziege ernährte sie und ihr „bäh“ (vgl. mit *βεκ-* unser „mek mek, meckern“) war der einzige Laut, den die Kinder nachbilden konnten und in dem sich ihr ganzes Lebensinteresse sammelte. Nur versteht es sich von selbst, daß HERODOT nicht eine wahre Geschichte, sondern eine geistreich erfundene Anekdote erzählt. HOFFMANN (Breslau).

GÉRARD-VARET. **La langage et la parole: Leurs facteurs sociologiques.** *Rev. philos.* 54 (10), 367—390. 1902.

Innerhalb eines Stammes war ursprünglich keine Sprache nötig, es genügten die Gesten, da dieselben Bedürfnisse und Gewohnheiten bei allen Gliedern bestanden, und daher die gegenseitige Verständigung ungemein leicht war. Erst die Begegnung eines Stammes mit einem anderen bildete den Stimulus für die Entstehung der Sprache. Eine Anzahl von ähnlichen Gesten werden wir bei beiden finden, mit denen ähnliche Objekte bezeichnet werden, außerdem aber Gesten, welche ihnen neu sind, mit denen neue Objekte bezeichnet werden. Manche Gesten zur Bezeichnung derselben Objekte werden bei beiden verschieden sein. Dies bietet den ersten An-